

Neue Herausforderungen

Ziele und Aufgaben des deutsch-französischen Tandems GEF

Erik Haase, Victor Fischer*



Die *Groupe d'Etudes et de Formation* (GEF) ist ein recht hybrides Gebilde: Sie besteht aus mehreren Gruppenleitern, die ihr Engagement und ihre Qualitäten in den Jugendzentren und bei verschiedenen anderen Zusammenkünften unter Beweis gestellt haben und einerseits weiterhin „einfache“ Betreuer sind, gleichzeitig aber auch mehr Verantwortung tragen. Ein Spagat.

De nouveaux défis

Le Groupe d'Etudes et de Formation (GEF), mis en place par B.I.L.D.-GÜZ, dont il respecte les valeurs et les objectifs définis depuis 1945, permet aux formateurs de faire le point sur leur engagement passé dans le cadre de rencontres de jeunes Français et Allemands, mais aussi d'en faire profiter ceux qui s'appêtent à assumer à leur tour cet important travail d'encadrement.

Ce groupe de travail, composé à parts égales de formateurs français et allemands, est guidé par une mission essentiellement interculturelle. Cela suppose bien sûr de la part des participants des compétences et une expérience binationale, aussi bien dans les comportements que dans les connaissances, linguistiques et autres, qu'il s'agit de mettre au service des plus jeunes. Partenaire de l'Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ), qui est informé régulièrement sur les succès, mais aussi sur les évolutions moins positives des rencontres de jeunes, le GEF souffre aujourd'hui des réformes de l'université depuis l'entrée en vigueur du processus de Bologne qui contraint les jeunes adultes, en marge de leurs études, à gérer plus efficacement leur temps libre. Réd.

Die GEF will bewusst ein Abbild einer „idealen“ deutsch-französischen Arbeitsgruppe sein. Sie setzt sich aus erfahreneren und unerfahreneren Gruppenleitern, sowie zur Hälfte aus Deutschen und Franzosen zusammen. Allein durch ihre Zusammensetzung ist sie etwas Besonderes, da sie das Bilaterale lebt und erlebt. Der interkulturelle Austausch ist durch die Tatsache, dass jedes GEF-Mitglied seine eigenen Kompetenzen, Kenntnisse und Erfahrungen mitbringt, beträchtlich.

Hauptverantwortung der Gruppenleiter-Ausbildergruppe GEF ist es, den Jahreszyklus der Jugendarbeit zu wahren: Auswertung des Sommerberichtes, um Perspektiven für das neue Jahr zu definieren; Vorbereitungswochenenden, in denen geklärt wird, wie diese Perspektiven umzusetzen sind und wie die Teams der jeweiligen Ausbildungen und Landeskundetagen aufgeteilt werden; Landeskundetagung, in der neue Unterrichtseinheiten erstellt, alte aktualisiert und neue Sprachanimationstechniken vermittelt werden; Planung des Grundausbildungskurses; Vorbereitung und Auswertung der Teamarbeit. Ende August findet die Sommerauswertungs- und Weiterbildungstagung statt, die den Sommer abschließt und die Basis für den nächsten Zyklus bildet.

Kontinuität wahren und Zukunft sichern: Der hintere Teil ihres Namens (*formation*) verrät eine

* Erik Haase absolviert den *Cycle International Long* an der *Ecole Nationale d'Administration* (ENA). Victor Fischer ist Mitarbeiter der Jugendabteilung der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GÜZ). Beide waren Mitglieder der *Groupe d'Etudes et de Formation* (GEF).

der Hauptsorgen der GEF: die Ausbildung neuer Betreuer. Mehr als die meisten anderen Austauschorganisationen legt B.I.L.D.-GÜZ Wert auf eine solide Ausbildung, die wesentlich weiter gefasst ist, als lediglich die Basis für die Leitung einer Jugendbegegnung zu legen. Die Inhalte lassen sich schlagwortartig in zehn Punkten zusammenfassen:

- **Teamarbeit:** Bereitstellung der Werkzeuge für eine Zusammenarbeit in einem deutsch-französischen Team; Chancen und Möglichkeiten entdecken; Konfliktbewältigung; Beobachtung; Kennen der Stärken und Schwächen; Aufgabenverteilung.
- **Animation und Aktivitätengestaltung:** ein angepasstes Programm für Jugendliche gestalten; sich „auf der Bühne“ wohlfühlen; spezielle Techniken zweisprachiger Animation, Stimmungen schaffen; Räume/Orte und deren Potentiale nutzen.
- **Spracharbeit:** Erlernen der speziellen B.I.L.D.-GÜZ-Unterrichtsmethode; Unterrichtsvorbereitung; Pädagogik; Sprachanimation.
- **Autorität:** der Bezug zu Jugendlichen; rechtliche Fragen; klare Ansagen formulieren; im Team mit einer Stimme sprechen.
- **Landeskunde:** die Region entdecken; Wissen über die deutsch-französischen Beziehungen vermitteln; Geschichte und Integration Europas näherbringen.
- **Gruppenleben:** Beobachtung und Analyse einer Gruppe; Gruppenpsychologie; Einflussmöglichkeiten.
- **Organisation:** Exkursionen organisieren; ein Budget verwalten; Kontakt mit dem Hauspersonal; einen Plan für ein dreiwöchiges Zentrum erstellen; Material vorbereiten und verwalten.
- **Rhetorik:** Mutter- und Fremdsprachegebrauch; vor einer Gruppe sprechen; reaktiv sein.
- **Offenheit:** Schulung der Konfliktfähigkeit; Feedback; Bilanz ziehen.
- **Interkulturalität:** interkulturelle Unterschiede im Team und bei den Jugendlichen (in Theorie und Praxis); Gefahren und Chancen.

B.I.L.D.-GÜZ und die GEF sind stolz darauf, dass lediglich „Eigengewächse“ die Jugendbegegnungen leiten dürfen. Das ist ein Privileg für die deutschen und französischen Jugendlichen, die auf ein gut eingespieltes Betreuersteam zählen kön-

nen. Gleichzeitig ist dies aber eine verantwortungsvolle Aufgabe für die beiden Schwesterorganisationen. Gruppenleiter arbeiten ehrenamtlich; hauptberuflich arbeiten oder studieren sie.

Viele Gruppenleiter können keine weiteren Zentren mehr leiten, weil sie ihr Studium beendet haben oder sie die doppelte Belastung von Universität/Arbeit und zivilgesellschaftlichem Engagement nicht mehr bewerkstelligen können. Sie scheiden gewissermaßen aus, auch wenn viele von ihnen B.I.L.D.-GÜZ ideell verbunden bleiben. Überlebenswichtig für den gesamten Jugendbereich ist es folglich, neue Betreuer zu finden und auszubilden. Auf der Grundlage der Erfahrungen mit gelungenen und „schwierigeren“ Zentren sowie anhand der Stärken und Schwächen des Ausbildungszyklus des vorangegangenen Jahres setzt die GEF Schwerpunkte bei der Planung, um die neue Betreuergeneration bestmöglich auf die Herausforderungen vorzubereiten. Dafür trifft sie sich im Vorfeld im B.I.L.D.-Büro Paris, um heftig zu debattieren – im besten Falle konstruktiv. Mit der Dynamik deutsch-französischer Diskussionen erarbeiten die GEF-Mitglieder den weiteren Fahrplan der Ausbildung.

Inhalte und Methoden mögen sich jährlich verändern, der wichtigste Aspekt der Ausbildung hingegen bleibt: Die zukünftigen Betreuer sollen während der Ausbildung selbst eine deutsch-französische Begegnung erleben, um aus dem Spaß und dem Interesse am Anderen selbst die größtmögliche Motivation zu ziehen, jungen Deutschen und Franzosen im Sommer ihrerseits ein solch einmaliges Erlebnis zu ermöglichen.

Gerade dies macht aus der Ausbildung etwas Besonderes. Sie will sich ganz klar von einem Weiterbildungsseminar unterscheiden. Die Ausbildungstage sind sehr lang und intensiv, da die GEF den hohen Anspruch an sich und die Auszubildenden hat, so viel wie möglich aus jedem Einzelnen und der Gruppe „herauszuholen“. Der enge und permanente Austausch, gekoppelt mit langjährig erprobten Methoden, lassen unterschiedliche Stimmungen aufkommen. Diese zu steuern und zu entfalten, gehört zur Kunst der Ausbilder. Die dadurch entstandene oft leidenschaftliche Stimmung ermöglicht in der Regel eine gute Vorbereitung auf die Arbeit der Gruppen-

betreuer. Dazu gehört auch das Training von Konfliktfähigkeit, indem etwa das vermeidliche Harmoniebedürfnis infrage gestellt wird. Da die Auszubildenden im Sommer als Team arbeiten, dürfen sie keine latenten Konflikte mit im Gepäck haben und müssen wissen, wie sie die in einem Jugendzentrum unvermeidlichen Konflikte lösen und positiv nutzen können. Denn: Allein ein operatives und persönlich engagiertes Team kann den Jugendlichen links und rechts vom Rhein einen unvergesslichen und lehrreichen Sommer garantieren.

Mit gutem Beispiel voran

Ein *formateur* oder eine *formatrice* ist während der Zentren natürlich zuallererst Betreuer und Teil eines Teams, das die Jugendbegegnung gemeinsam und gleichberechtigt von A bis Z gestaltet. Ein guter Ausbilder zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er zwar durch seine Erfahrung wertvolle Hilfestellung geben und zur Not einen Plan B vorschlagen kann, andererseits aber gerade die Ideen *neuer* Gruppenleiter fördert, um den Jugendbegegnungen neuen Schwung zu verleihen.

Neben der Vorbereitung und Durchführung der Ausbildung sind die Ausbilder auch für die Leitung der Sommerauswertung verantwortlich. Die vielen Berichte aus den einzelnen Zentren müssen koordiniert und thematisch analysiert werden, um B.I.L.D.-GÜZ, aber auch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) über die Erfolge und auch weniger erfreulichen Entwicklungen bei den Jugendbegegnungen zu informieren. Des Weiteren setzt B.I.L.D.-GÜZ nicht nur ausschließlich selbstausgebildete Gruppenleiter ein, sondern benutzt darüber hinaus ausschließlich eigenständig erarbeitete Unterrichtseinheiten, um den Jugendlichen einen im wahrsten Sinne des Wortes einmaligen Sprachunterricht bieten zu können.

GEF-Mitglieder vertreten B.I.L.D.-GÜZ nach außen und sollten sich dessen bewusst sein. Hierfür ist es notwendig, mit den Zielen und Werten der beiden Organisationen übereinzustimmen. Dazu gehört – über das Interesse am Austausch zwischen jungen Deutschen und Franzosen und das Interesse an der Förderung interkultureller

Kompetenz hinaus – der Einsatz für ein gemeinsames Vorgehen beider Länder zugunsten der fortschreitenden europäischen Integration.

Verantwortung übernehmen heißt auch, mit gutem Beispiel voranzugehen. Vorbildfunktion auszuüben ist für die Mitglieder der GEF sicherlich nicht immer einfach, da sie zugleich Mitglied eines gleichberechtigten Betreuerteams und Ausbilder sind. Die falsche Interpretation der eigenen Rolle schafft in manchen Jugendzentren Hierarchien innerhalb des Teams, die zu überflüssigen Spannungen führen können. Dieses Phänomen hat der GEF unter manchen Gruppenleitern den Ruf einer „Kontrollinstanz“ eingebracht. Entscheidend ist es für die GEF-Mitglieder daher, ihre Rolle als Ausbilder und Vertreter des Vereins als soziale Funktion zu verstehen.

Bologna und die Folgen

Die GEF vergisst leider mitunter den zweiten Buchstaben ihres Namens: E wie *étude*. Es liegt an den Mitgliedern selbst, sich intern und extern weiterzubilden. Lange waren die Ausbilder mit dem Mangel an Weiterbildungsmöglichkeiten unzufrieden und haben nun u. a. damit begonnen, sich regelmäßig über das politische Geschehen in beiden Ländern sowie in der EU auszutauschen.

Die Folgen der Bologna-Reform sind eine wahre Herausforderung für die GEF, da die meisten Betreuer und Ausbilder Studenten sind. Die heutige Generation der Studenten hat subjektiv und objektiv betrachtet weniger Zeit, sich neben ihrem Studium zu engagieren, obwohl gerade dies in einer veränderten Berufs- und Arbeitswelt mehr und mehr erwartet wird. Diese Generation der jungen Erwachsenen muss ihre Zeit genauer planen und will gerade ihre Freizeit effektiver gestalten. Diese bewusste Art der beruflichen Lebensplanung definiert das soziale Engagement neu. Es muss einen Ertrag bringen und ein verwertbares Ergebnis haben.

Der aktuelle Generationswechsel trifft die GEF doppelt: Erstens ist ihre Zielgruppe, die der Studenten, unmittelbar betroffen, zweitens sind die jüngeren GEF-Mitglieder selbst Teil der Bologna-Generation. Eine neue Herausforderung, der sich die GEF stellen muss.